

Bildung | Olivier Mermod, Direktor OMS, und Gerhard Schmidt, Rektor Kollegium Spiritus Sanctus, im Doppelinterview

«Wir brechen komplexe Themen auf den Unterricht herunter»

BRIG-GLIS | Die leitenden Köpfe der Oberwalliser Mittelschulen äussern sich zu ihren Aufgaben, zum Einfluss der Digitalisierung und dazu, weshalb hier wie dort der Geist oder Spirit von grosser Bedeutung ist.

Olivier Mermod, Sie sind seit 2013 Direktor der Oberwalliser Mittelschule St. Ursula. Worin besteht Ihre Hauptaufgabe?

Mermod: «Ich bin für die Führung verantwortlich, dazu zählen der gesamte Bereich der Administration, des Personals, die Finanzverwaltung sowie Schul- oder Unterrichtsentwicklung. Am wichtigsten dabei ist wohl die Personalführung, das Personal trägt die Schule. Funktioniert das Team, ist bereits ein wesentlicher Teil geleistet. Natürlich spielt der ganze Bereich Schul- und Unterrichtsentwicklung auch eine sehr wichtige Rolle.»

Gerhard Schmidt, unterscheidet sich Ihre Aufgabe als Rektor von jener Ihres Kollegen an der OMS?

Schmidt: «Vieles deckt sich. Schlussendlich muss ich für die Qualität der Schule geradestehen. Von der strategischen Führung aus gesehen ist es wichtig, die richtigen Leute am richtigen Ort zu platzieren.»

Wie ist die Qualität des Kollegiums messbar?

Schmidt: «Bis vor wenigen Jahren hatten wir Rückmeldungen seitens der Universitäten. Aus Gründen des Datenschutzes ist das heute nicht mehr 1:1 möglich. Wir führen aber Befragungen bei Ehemaligen durch und die zeigen, dass unsere Abgänger an den weiterführenden Schulen sehr gut abschneiden. Das stimmt uns zuversichtlich und motiviert uns.»

Das Gymnasium ist der direkte Weg zur Universität, das Kollegium soll die Schüler gleichzeitig aufs Leben vorbereiten. Bildung wird gleich oder gar höher gewichtet als Wissen. Wie wird das umgesetzt?

Schmidt: «Der Realitäts- und Aktualitätsbezug ist für uns sehr wichtig, sowohl in wirtschaftlichen Themen wie auch in Naturwissenschaften oder Geschichte. Das geschieht beispielsweise mit der Gründung von Mini-Unternehmen. Das Leben ist sehr komplex, wir versuchen diese komplexen Themen auf den Unterricht herunterzubrechen und uns auch mit Themen auseinanderzusetzen, die künftig einer Lösung bedürfen.»

Wie wird an der OMS aufs Leben vorbereitet?

Mermod: «Wir bringen viel Praxis in den Unterricht, simulieren Situationen, wie sie im Berufs- oder Privatleben vorkommen können, um darauf vorbereitet zu sein. Das Wissen in die Tat umzusetzen, Projekte ausserhalb der Schule und Praktika durchzuführen, ist wichtig. Der Schwerpunkt liegt darin, die Schüler direkt mit der Realität

zu konfrontieren und lebensnahen Unterricht anzubieten.»

Die Maturitätsquote ist in den letzten Jahren von 20 auf etwas über 16 Prozent gesunken. Worauf führen Sie das zurück?

Schmidt: «Die Berufsmaturität macht sicherlich viel aus, weshalb die Maturitätsquote leicht gesunken ist. Ein weiterer wichtiger Faktor ist meiner Ansicht nach, dass Buben nach der OS oft einen direkten Berufseinstieg bevorzugen.»

«Wir haben am Kollegium nicht zu viele junge Frauen. Aber es fehlen die jungen Männer»

Gerhard Schmidt, Rektor Kollegium Spiritus Sanctus

Der Frauenanteil am Kollegium liegt bei rund 60 Prozent. Begrüssen Sie diese Entwicklung?

Schmidt: «Das widerspiegelt die gesellschaftliche Entwicklung. Es ist auch nicht so, dass wir zu viele junge Frauen an der Schule haben. Aber es fehlen die jungen Männer.»

Mermod: «Je nach Abteilung ist bei uns der Frauenanteil ebenfalls sehr hoch, etwa an der Fachmittelschule. An der Handelsschule oder an der Schule für Berufsvorbereitung ist der Anteil Frauen/Männer jedoch ausgeglichen. Über die gesamte Schule gesehen ist der Frauenanteil auch bei uns höher.»

Welches sind die wesentlichsten Veränderungen in

den letzten Jahren?

Mermod: «Die Umwandlung von der Handelsmittelschule in eine Berufsschule und die Zweiteilung der Schule auf zwei Dienststellen. Die sinkende Zahl an Lernenden aufgrund der demografischen Entwicklung sowie der immer deutlicher werdende Bedarf an Renovationsarbeiten haben die Schule ebenfalls stark beeinflusst. Die Etablierung der Berufsmaturität und die Einführung der Fachmaturität eröffnen komplett neue Perspektiven für unsere Lernenden.»

Wie verlief der Wandel von der ehemaligen Klosterschule zur jetzigen OMS?

Mermod: «Der Wandel ging über zahlreiche Abteilungen mit Namen wie Hauswirtschaftsschule, Mädchenschule, Schule für Allgemeinbildung, Diplommittelschule, Lehrerseminar etc. bis hin zu den heutigen Abteilungen der FMS, HMS, GESO-plus und Sfb.»

Ist vom klösterlichen Geist denn noch was spürbar?

Mermod: «Die Grundwerte wie Respekt, Menschlichkeit, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft oder Familiarität bilden wie zu Zeiten der Klosterfrauen als Lehrpersonen immer noch die Grundpfeiler unserer Schule. Wir konnten viel von der Vorgeschichte profitieren.»

Worin zeigt sich der spezielle Geist am Kollegium?

Schmidt: «Der «Spirit» drückt sich bei uns im Gemeinschaftsgedanken aus mit dem Ziel, den Einzelnen in seiner Entwicklung weiterzubringen. Das Kollegium hat immer eine Vorreiterrolle übernommen bei schulischen Veränderungen. Wir

sind stets offen für Neues, für Veränderungen.»

Wie wird Ihre Schule sich weiter verändern?

Mermod: «Die OMS als dynamische Schule hat sich stetig weiterentwickelt, was bereits die zahlreichen Namen der einzelnen Abteilungen in der Vergangenheit bezeugen. Ungewiss ist zurzeit, wie sich die Handelsmittelschule in der Schweiz weiterentwickelt.»

Weshalb?

Mermod: «Obwohl die HMS eine Spitzenausbildung ist, Betriebe uns wöchentlich für Praktikanten anschreiben, zahlreiche Stellen im KV-Bereich auf dem Markt für HMS-Absolventen vorhanden sind und genügend Studienplätze an der Fachhochschule zur Verfügung stehen, sinkt die Nachfrage bei den Schülerinnen und Schülern.»

Eine weitere Änderung spielt sich im Gesundheitsbereich ab. Wie konkret?

Mermod: «Wir sind die erste Oberwalliser Schule im Schulnetz21 (kantonales Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen) und wollen in der Zukunft noch vermehrt auf die Gesundheit der Lehrpersonen und der Schülerschaft setzen. Wir haben seit über einem Jahrzehnt ein fundiertes Gesundheitskonzept mit Sportanlässen, Gesundheits- und Präventionswochen, Sensibilisierungskampagnen sowie Mediation. Wir haben bereits vor zwei Jahren die Tür für den Tanzverein A+O Tanz geöffnet, was uns nicht nur bei der Rekrutierung von interessierten Lernenden helfen, sondern auch mittel- und langfristige Bewegung in die Schule bringen soll.»

Eine zentrale Rolle nimmt am Kollegium die Sportschule ein. Welche Bedeutung hat diese Schule?

Schmidt: «Die Sportschule mit dem nationalen Leistungszentrum West und den rund 130 Schülern ist für uns ein sehr wichtiges Standbein. Der Anteil der Schüler konnte in den letzten Jahren gar verdoppelt werden. Wir wollen beste Voraussetzungen bieten, damit die Jugendlichen voll auf die Karte Sport setzen können und gleichzeitig eine gute Ausbildung auf Stufe Handelsschule oder Gymnasium machen können.»

«Der Tanzverein A+O kann mittel- und langfristig Bewegung in die Schule bringen»

Olivier Mermod, Direktor OMS

Wie wichtig sind sportliche Erfolge für die Schule?

Schmidt: «Erfolge sind sehr wertvoll. Wir sind sehr zufrieden, wie ehemalige Schüler speziell im Skifahren abschneiden, und erhalten viele Rückmeldungen der aktiven Sportler. Die Ausbildung braucht viel Energie, doch die Bedeutung der Sportschule geht übers Kollegium hinaus. Die Schule ist wichtig fürs ganze Wallis und für die Westschweiz, da wir die einzige Schule mit nationalem Leistungszentrum für frankophone Schüler sind.»

Was bieten sich hier für Perspektiven?

Schmidt: «Vor allem im Bereich Infrastruktur wollen wir uns weiter verbessern. Es braucht

Schüler, die bereit sind, diesen steilen Weg auf sich zu nehmen. Davon hängt der Erfolg der Schule ab. Spitzensport verlangt sehr viel. Die Gesellschaft befindet sich in einer Komfortzone. Daraus herauszukommen und maximale Leistungen zu erbringen, verlangt viel von den Schülern.»

Wie gross ist der digitale Einfluss an Ihrer Schule?

Mermod: «Der digitale Einfluss ist gross, weil viel mit Bildern und Vorbildern gearbeitet wird. Gerade hier kann die Schule Gegensteuer geben und wieder «erden». Wir nutzen die neuen Medien und lernen im Unterricht damit umzugehen. Ein Handy aber ist im Unterricht abgestellt und unsichtbar... es sei denn, die Lehrperson fordert die Lernenden auf, ihre Geräte für Recherchen oder anderes zu nutzen.»

Schmidt: «Sehr viel geschieht bei uns elektronisch. Sei es für die Erfassung der Abwesenheiten, die Kommunikation untereinander oder das Hochladen von Unterrichtsmaterial. Wir schreiten voran auf dem elektronischen Weg.»

Ganz papierlos gehts aber doch noch nicht?

Schmidt: «Nein, davon sind wir noch ziemlich weit entfernt. In Zukunft werden wir obligatorisch das Fach Informatik anbieten. Da wird jeder vier Stunden im Bereich Programmierung, Umgang mit Big Data, Cyber-Security usw. geschult, um gewappnet zu sein für den Schritt ins Leben. Programmieren bietet einen wichtigen Beitrag zum logischen Denken, davon sind wir überzeugt.»

Interview: Daniel Zumoberhaus



Führende Oberwalliser Bildungsköpfe. Olivier Mermod, Direktor der OMS Brig-Glis (links), und Gerhard Schmidt, Rektor Kollegium Spiritus Sanctus. FOTO WB